

P R E S S E D I E N S T

Jahrg. III.

6. Juli 1948.

Nr. 3.

GROSSDEUTSCHE KUNDGEBUNG IN GRIFFEN IN ANWESENHEIT DES LANDESHAUPTMANNES WEDENIG UND DES SICHERHEITS- DIREKTORS OBERST STOSSIER.

In dem Bestreben, den Eindruck der grossen, von der OF veranstalteten "Ljudski tabori" (Volkskundgebungen) in Globasnica-Globasnitz, St. Janž v Rožu-St. Johann im Rosental und pod Jerberkom-St. Katrein zu vertuschen, wo tausende Kärntner Slovenen für die Vereinigung Slovenisch Kärntens mit der Republik Jugoslawien manifestierten, wurde am 29. Juni 1948 vom neonazistischen "Bund der heimattreuen Südkärntner" (BHS) eine sogenannte "Treuekundgebung" in Grebinj-Griffen organisiert. Trotz Aufgebot sämtlicher privater und öffentlicher Autos und bezahlten Arbeitstage für die zur Teilnahme mobilisierten Arbeiter aus allen unter der Leitung slovenenfeindlicher Unternehmer stehenden Betrieben wurden mit aller Mühe nur etwa 5000 Leute aus sämtlichen Tälern Kärntens zusammengetrommelt. Auf dieser "Heimatkundgebung" wurde der Welt die selbstverständliche Wahrheit gepfeffert, dass die Kärntner ~~Kärntner~~ sind und Kärntner, deren Zukunft "im Norden ist", bleiben wollen. Die Begeisterung der "Heimattreuen" war so gross, dass infolge Fehlaus jeden Applauses die Kirchenglocken sturmläuten mussten. Die Redner polemisierten gegen den zweisprachigen Unterricht und verlangten sogar die Entfernung der slovenischen Sprache aus der Kirche. Offen wurde auch zur weiteren Germanisierung der Kärntner Slovenen aufgefordert. Getreu dem alibewährten Kumpan Maier Kaibitsch und ehemaligen, noch immer in Freiheit sich befindlichen SA-Standartenführer Hans Steinacher als geistigen Führer des BHS hütete man sich bei dieser "Kundgebung" wohlweislich vor dem Gebrauch des Wortes "Österreich", damit Steinacher von der heutigen Betätigung des BHS später wieder das gleiche schreiben kann wie vom sogenannten "Kärntner Freiheitskampf 1918 - 20". "Nicht nur falsch, sondern auch lächerlich sind alle Versuche einer "österreichischen" Nachkriegszeit gewesen, den Erfolg Kärntens im zweijährigen Kampf von 1918 bis 1920 als einen "Sieg des österreichischen Staatsgedankens" darstellen zu wollen. Kärntens Kampf konnte nur als deutscher Kampf, in Selbstverantwortung für das geschaut Reich geführt werden.

Das Anschlussverbot des Diktates von St. Germain und die Anwesenheit der Interalliierten Kommission in Klagenfurt hatte für den gesamtdeutschen Gedanken einige Hemmung gebracht. Wir fanden trotzdem immer neue Wege, um unser Bekenntnis zu Deutschland in unserem Kampf kräftig mitschwingen zu lassen.

Hingegen spielte ein Bekenntnis zu Österreich in unserem Abstimmungskampf so gut wie gar keine Rolle. Es war mir stets eine unumstößliche Selbstverständlichkeit, den Abstimmungskampf nicht an den Anschluss an Österreich, sondern um die grossdeutsche Zukunft zu führen. Die Stimmen für Österreich sollten die Anwartschaft auf die Heimkehr ins Reich wahren. Weil wir aber gegen der auf "alldeutsche Umtriebe" lauernden Interalliierten, vor allem der Franzosen, nicht in der Lage waren, "Deutschland" zu rufen, wir "Österreich" nicht sagen wollten, so wurde unser Kampfruf eben "Kärnten". Und wir sahen in Kärnten das alte Herzogtum des Reiches."

Das schreibt Hans Steinacher in seinem Buch "Sieg in deutscher Nacht", Wien 1943, Seite 316 f. Hans Steinacher war Leiter der Landesagitationsleitung für die Kärntner "Volksabstimmung", auf die sich "Österreich" heute immer wieder beruft. Hans Steinacher war später SA-Standartenführer und als Leiter des VDA Führer der gesamten nazistischen fünften Kolonne. Hans Steinacher ist heute der geistige Führer des Bundes der heimattreuen Südkärntner und Berater der österreichischen Volkspartei für "ragen "Slovenisch Kärntens".

In diesem Zusammenhang erhält diese "Heimatkundgebung" in Griffen ihre ganz bestimmte grossdeutsche Bedeutung, gekennzeichnet noch besonders durch die Anwesenheit des Sicherheitsdirektors für das Land Kärnten, Oberst Stossier und des Landeshauptmannes Wedenig, der knapp vorher beim ehemaligen Landesverweser und grossdeutschen Politiker Dr. Lemisch Instruktionen einholte.

DIE SPERRZONE - EIN INSTRUMENT GEGEN DIE KÄRNTNER SLOVENEN.

Bekanntlich hat die britische Besatzungsmacht in Kärnten eine sogenannte "Sperrzone" eingerichtet, durch die Slovenisch Kärnten in zwei Teile geteilt wird. Mag diese in britischer Verwaltung immerhin anderen unbekannten Zwecken gedient haben, so ist sie nun in österreichischer Verwaltung ein ausgesprochenes Instrument zur Beeinträchtigung der Be-

wegung - und Handlungsfreiheit der Kärntner Slovenen und voallem der OF Funktionäre. Besonders krass zeigt dies in letzter Zeit die Verweigerung der Einreisebewilligung in die Sperrzone den Sekretär des Landesausschusses der OF für Slovenisch Kärnten Karl Prušnik und den Redakteur des "Slovenski vestnik" Franci Ogris.

Karl Prušnik, der bekanntlich wegen einer politischen Rede vom britischen Militärgericht verurteilt wurde und erst vor kurzem aus Krankheitsgründen die Haft unterbrechen durfte, ist in der Sperrzone beheimatet, hat dort seine Kinder und darf somit nicht einmal in eigenen Vaterhaus Erholung suchen. Franci Ogris wollte als Redakteur mit der in der Sperrzone wohnhaften Lesern des "Slovenski vestnik" engere Fühlung aufnehmen. Beiden wurden von den österreichischen Behörden die Sperrzonenpermits versagt, nachdem sie bezeichnenderweise vorher langen politischen Verhören durch die Kripo unterzogen worden sind.

Angesichts der Tatsache, dass allein ungefähr 14.000 Klagenfurter und selbst zahlreiche ehemalige Nazis und ausländische Faschisten das Permit für das Betreten der Sperrzone besitzen, charakterisiert die Verweigerung des Permits slovenischen Antifaschisten die Sperrzone als ausgesprochenes Instrument zur Vergewaltigung der Kärntner Slovenen. Ausserdem soll die Welt keine Möglichkeit haben, die Wahrheit über Slovenisch Kärnten und über den Kampf der Kärntner Slovenen für Freiheit und Gleichberechtigung zu erfahren.

ÖSTERREICHISCHE BEHÖRDEN BEHINDERN SLOVENISCHE JUGEND AM BAU EINES SLOVENISCHEN KULTURHEIMES.

In Žitara vas (Sitterdorf) ist die Jugend Slovenisch Kärntens eifrig am Werk, das während der Nazizeit zerstörte slovenische Kulturheim raschest aufzubauen. In freiwilliger Arbeit wurden die Schuttbeseitigungs- und Erdarbeiten vollzogen, das von der slovenischen Bevölkerung gespendete Holz geschlägert und das übrige Baumaterial von der Jugend herbeigeschafft. Umso unverständlicher und böswilliger erscheint daher der Amtsschimmel der BH Völkermarkt, die trotz oftmaliger Urgenzen durch Hinausziehen der Erteilung der Baugenehmigung die Fortsetzung der Bauarbeiten behindert. Während zahlreiche Bauarbeiten ohne Genehmigung ausgeführt und geduldet werden, musste die slovenische Jugend die eigentlichen Bauarbeiten, obwohl der Bauplan vom Landebauamt bereits genehmigt ist, über Eingreifen der Gendarmerie sofort einstellen und muss nun

zuwarten, bis es den Herren der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt beliebt, den Bau des slovenischen Kulturheimes zu kommissionieren.

PROTESTSTURM GEGEN UNERHÖRTE FORDERUNG DES FÜRSTBISCHÖFLICHEN ORDINARIATES.

Ein Sturm der Entrüstung ging durch ganz Slovenisch Kärnten als das fb. Ordinariat in Klagenfurt die Entfernung des Wortes "Faschismus" auf dem Partisanendenkmal bzw. die Entfernung des Denkmals selbst vom Friedhof in St. Rupert pri Velikovu (St. Ruprecht bei Völkermarkt) forderte. Die Kärntner Slovenen sind einmütig in der Verurteilung der unerhörten Forderung des fb. Ordinariates und schicken täglich neue scharfe Proteste an das fb. Ordinariat. Darin wird die Tatsache angeführt, dass die Partisanen zum Grossteil gläubige Menschen waren, die im Kampf gegen den Faschismus auch in schlimmster Zeit das Recht gegen die Gewalt verteidigten, während das Ordinariat damals das slovenische Wort aus der Kirche und von den Friedhöfen entfernte. Mit aller Entschiedenheit wird betont, dass das slovenische Volk in Kärnten das Ansinnen des Ordinariates verurteilt und das Partisanendenkmal in dankbarem Gedenken an seine Heldensöhne zu verteidigen gewillt ist.

FÜR PARTISANENSTÜCK DROHUNG MIT KONZESSIONSENTZUG.

Das Theaterstück "Zelena vrhica", das die Heldenzeit des slovenischen Befreiungskampfes zum Inhalt hat, wurde vom slovenischen Volk überall mit Begeisterung aufgenommen. Der Gendarmerie von Bistrica v Rožu (Feistritz im Rosental) aber ging die Erinnerung an die Nazizeit so zu Herzen, dass sie dem Gastwirt Zerzer vlg. Adam in Svoče (Sattschach) mit dem Entzug der Konzession drohte, falls er seinen Saal nochmals für die Aufführung des Partisanenstückes "Zelena vrhica" frei geben werde.

AUCH DIE STRAFE ENDET NICHTS AN DER TATSACHE.

Wir haben schon des Öfteren auf die vielen Hitleroffiziere in der Sicherheitsdirektion für das Bundesland Kärnten hingewiesen. In der Zwischenzeit ist kein einziger entlassen worden, wohl aber haben zahlreiche, in der Sowjetzone Österreichs nicht tragbare Sicherheits- bzw. Gendarmeriebeamte in Kärnten ihre Zuflucht gefunden.

Nun wurde aber dem Organisationsleiter des Landesausschusses der OF Andrej Haderlap von der Sicherheitsdirektion eine Ordnungsstrafe von 100.- Schilling verhängt, weil er sich in seiner Berufung gegen die Entziehung des Reisepasses folgender "beleidigender Schreibweise" bediente:

"In den Reihen der jugoslawischen Partisanenarmee kämpfte zu jener Zeit auch ich. Dies erfolgte zu jener Zeit, als die Vertreter der jetzigen Sicherheitsdirektion für Kärnten, die mir meinen Reisepass entzogen, noch samt und sonders in den Reihen der faschistischen deutschen Aggressoren und Vernichter an recht massgeblichen Stellen kämpften, obwohl bereits die Moskauer Deklaration die Schaffung Österreichs als politisches Ziel der Alliierten proklamierte hatte. Ich lehne daher eine derartige Begründung grundsätzlich ab und weise die Beurteilung meiner Einstellung gegenüber einem freien, unabhängigen und demokratischen Österreich durch eine solche Behörde ab."

Dieser Bescheid Zl. 132g/SD/48/Dr. H. vom 2.7.1948 ist vom Stellvertreter des Sicherheitsdirektors Dr. Hopp gefertigt und vom Sicherheitsdirektor Oberst Stossier unterzeichnet.

Das Nachrichtenblatt für Slovenisch Kärnten "Slovenski vestnik" bemerkt hiezu betreffend: "Wir bezweifeln, dass mit Strafbescheiden die Tatsache aus der Welt geschafft werden könnte, dass der jetzige Oberst Stossier bis zum 7. Mai 1945 ein Obestleutnant Hitlers war und das zahlreiche andere Beamte der heutigen Sicherheitsdirektion bis zum endgültigen Zusammenbruch des Nazismus die Uniformen der Hitleroffiziere trugen."

DIE KÄRNTNER PARTISANEN WERDEN AUCH IN ZUKUNFT IM
LAGER DER FORTSCHRITTLICHEN KRÄFTE MIT DER SOVJET-
UNION AN DER SPITZE KÄMPFEN.

Der Verband der ehemaligen Partisanen Slovenisch Kärntens richtete an den ersten Kongress des Verbandes der Partisanenkämpfer Sloveniens folgendes Telegramm:

"Die gegen die Kärntner Slovenen feindlich eingestellten österreichischen Behörden verweigerten der Delegation des Verbandes der ehemaligen Partisanen Slovenisch Kärntens die Teilnahme am Kongress der Partisanenkämpfer Sloveniens, der gleichzeitig auch der Kongress unserer Partisanen ist.

Mit diesem undemokratischen Akt will man uns - ehemalige Partisanen Slovenisch Kärntens von den einstigen Mitkämpfern in Slovenien und vom gesamten slovenischen Volk entfremden und entzweien. Indessen sind wir uns bewusst, dass wir für unsere gemeinsame Freiheit in den Reihen der jugoslawischen Armee und unter Führung unseres geliebten Genossen Marschall Tito kämpften. Wir wissen, dass das Volk Sloveniens sein Blut

auch für die Befreiung Slovenisch Kärntens vom fremden Joch vergessen hat. Gerade dieses Bewusstsein vereinigt uns in dieser Zeit noch viel mehr und stärkt uns in unserem weiteren Kampf für die Vereinigung mit der FVR Jugoslawien.

Wir ehemalige Partisanen Slovenisch Kärntens werden die Errungenschaften des Volksbefreiungskampfes standhaft verteidigen und auch in Zukunft unerschütterlich im Lager der fortschrittlichen Kräfte mit der Sowjetunion an der Spitze unseren Kampf fortsetzen."

KÄRNTNER SLOVENEN KÄMPFEN UM DAS RECHT UND DEN
BESTAND IHRER GENOSSENSCHAFTSORGANISATION.

Bei der am 1. Juli 1948 statgefundenen Generalversammlung des Allg. Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Österreich in Linz a.D. vertraten die slovenische Genossenschaftsorganisation in Kärnten der Verbandsrevisor tov. Tomo Küpper und Dr. Mirt Zwitter.

Der Allgemeine Verband legte für die-se Mitgliederversammlung einen Bericht vor, der sowohl in der statistischen Übersicht als auch bei Schilderung der Lage der Genossenschaften der Kärntner Slovenen aufs schwerste gegen die Wahrheit und die tatsächliche Lage verstösst.

Dagegen legten die Vertreter der Kärntner Slovenen schärfsten Protest ein. Sie verwahrten sich dagegen, dass von einer Genossenschaftsorganisation dieselbe Haltung eingenommen wird, die die öster. Behörden seit dem Ende der Naziherrschaft gegen die slovenischen Genossenschaften eingenommen haben. Während sie die Beseitigung durch die Nazigewaltherrschaft an den slov. Genossenschaften und ihrem verübten Verbrechen hintanhaltend, wird vom österr. Aussenminister Dr. Gruber und von der Kärntner Landesregierung immer wieder versucht, die Öffentlichkeit zu täuschen. So wurde bereits mehrmals behauptet, "den Kärntner Slovenen seien ihre Genossenschaften und deren Vermögen wiederum zurückgegeben und damit ein nazistisches Unrecht an den Kärntner Slovenen beseitigt worden." Die tatsächlichen Zustände sind aber das genaue Gegenteil dieser unwahren Behauptung. Aus diesem Grunde weisen die Kärntner Slovenen neuerliche derartige Täuschungsversuche im Berichte des Allg. Verbandes entschieden zurück.

Der die Mitgliederversammlung leitende Min. a.D. ÖVP-Nationalrat Ing. Vinzenz Schumy versuchte mit Zusicherungen "absoluter Unvoreingenommenheit" und mit dem Versprechen einer Berichtigung der unwahren Darstellung im Berichte des nächsten Jahres abzutun. Doch musste es sich

dabei auf "andere Informationen" durch den deutschen Kärntner Genossenschaftsverband berufen, dessen Vertreter ÖVP-Nationalrat Staatssekretär Ing. Metschnig-Rainer ebenfalls den Protest der Kärntner Slovenen als "Beschuldigung" abzutun versuchte.

Dr. Mirt Zwitter legte daraufhin noch besonders gegen jede "Information" über das slovenische Genossenschaftswesen vom Kärntner Genossenschaftsverband entschiedenste Verwahrung ein, da doch dieser Verband es war, der mit Hilfe der Gestapo und des Slovenenverfolgers Alois Maier-Kaibitsch sich der slovenischen Genossenschaften und ihres Vermögens bemächtigt hatte. Während die slovenischen Genossenschaften vernichtet und ihr Vermögen geraubt wurde, zog der Kärntner Genossenschaftsverband aus der nazistischen Gewaltherrschaft und Okkupation Sloveniens grosse Vorteile und bereicherte sich somit auf Kosten der slovenischen Genossenschaften.

Weiters verwiesen die Vertreter der Kärntner Slovenen auf die festgestellte Tatsache, dass der seinerzeitige nazistische "Donauländische Raiffeisenverband" in Wien schon lange aufgelöst und das Vermögen an die berechtigten Genossenschaftsverbände zurückgegeben wurde. Trotz fehlender Gesetze führte dies als öffentlicher Verwalter Ing. Schumy durch. Bei den Kärntner Slovenen aber beschritt man den entgegengesetzten Weg. Nicht dem Kärntner Genossenschaftsverband, der die slovenischen Genossenschaften geschädigt hatte, sondern den slovenischen Genossenschaften wurden Kommissare bestellt! Dies zeigt wohl am besten die "grosszügige Wiedergutmachung" für die Kärntner Slovenen.

In gleicher Weise wurde bei der Behandlung der Warengenossenschaften durch die Mitgliederversammlung von den Vertretern der Kärntner Slovenen gegen die Behandlung der slov. Organisation Protest vorgebracht. Während nämlich der Allg. Verband und an seiner Spitze Herr Ing. V. Schumy weitgehendste Berücksichtigung und Freiheit der Genossenschaften im Warenverkehr fordert, werden die slovenischen Genossenschaften aus der Waren^{ver}schaffung völlig ausgeschlossen. Von den staatlichen Stellen werden ihnen Gewerbeberechtigungen versagt. Als Begründung der ungesetzlichen Ablehnung wurde "Schutz der bestehenden Handelsbetriebe" angegeben. Dabei wurde festgestellt, dass beispielsweise einer dieser "beschützten" Gewerbetreibenden Inhaber von sieben Gewerbeberechtigungen ist, obwohl er schwer belasteter Gestapoagent und Pg. war! Gegen diese Zustände hat der Kärntner Genossenschaftsverband und der Allg. Verband noch nie protestiert. Im Gegenteil: Vom Generalanwalt des Allg. Verbandes Herrn Ing. V. Schumy in seiner Eigenschaft als Obmann der Warenzentrale österr. Ver-

bände wurde sogar jede Belieferung der slovenischen Genossenschaften innerhalb der Genossenschaftsorganisation abgelehnt! Die Kärntner Slovenen können dies keinesfalls mit irgendwelchen Versicherungen von "Unvereinommenheit" in Einklang bringen. Sie verlangt den Widerruf durch ihr Recht.

Als sich Min.a.D.Ing. V. Schumy auch diesen Anwürfe zu entziehen trachtete, wurde er durch die Stellungnahme des Vertreters der Tiroler landw. Genossenschaften daran eghindert und musste einer neuerlichen Behandlung der Frage der Belieferung der slovenischen Genossenschaften durch die dem Allg. Verband angeschlossene Warenzentrale zustimmen.

Aus dem Bericht über die Generalversammlung der genossenschaftlichen Organisationen aber geht hervor, mit welchen wirtschaftlichen Druckmitteln die Exponenten der Knechtungspolitik gegenüber den Kärntner Slovenen arbeiten. Mit einer derartigen lückenlosen Gewaltanwendung sogar bis in den Privatsektor der Wirtschaft versucht man die Kärntner Slovenen in ihrem Freiheitskampf zu hindern. Österreichs Außenminister Dr. Ruber aber nennt dies "grosszügige Wiedergutmachung" und "volle wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit" der Kärntner Slovenen!